

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 S., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 S., Reklamen 30 S.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 11. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Altenplatz 3.

Der Zolltarifgesetzentwurf
 ist auch gestern noch nicht der Kommission überreicht worden, sondern die Debatte ist auf heute vertagt. Die Interpellation des Abg. Dr. Arent, betreffend die Zahlung von Veteranenbeihilfen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1899, musste gestern von der Tagessordnung abgezogen werden, da der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamts, welcher deren Beantwortung übernommen hatte, erkrankt war. Die Verhandlungen über den Zolltarif hatten auch gestern die Mitglieder des Hauses nur sehr spärlich angelockt. Die Debatte wurde durch den Abg. Dr. Beumer (ndl.) eingeleitet, der selbe hob hervor, daß es seine Partei mit Genugthuung erfüllte, daß in der so wichtigen Frage der Zolltarifreform Landwirtschaft und Industrie hand in Hand gehen. Die Industrie ist in richtiger Erkenntnis der Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie als Prozidenten und Konsumenten bereit, der Landwirtschaft zu bewilligen, was dieses wichtige Glied unseres Erwerbslebens zu seiner Erhaltung braucht. Durch tausend Kanäle wird der Nutzen der daraus entsteht, auch den Arbeitern zufliest. Er glaubt daher nicht im entferntesten an die schauderregenden Geschichten von dem Elend, das angeblich durch den neuen Zolltarif heraufbeschworen werden soll. Die Kritik, die der Freihandel, namentlich die freihändlerische Presse an dem autonomen Zolltarif geübt hat, ist durchaus verfehlt. Es wird da immer so gethan, als ob es sich darin um die Säte handelt, die Geltung erhalten sollen, während tatsächlich doch nur die Säte angegeben sind, die wir im Kampfe um die Handelsverträge mit dem Auslande brauchen. In Allgemeinen erhält der uns vorgelegte Generaltarif wohl die richtigen Säte, für einzelne Artikel erweist aber die Zollhöhe noch nicht genügend für andere, indem eine Erniedrigung angebracht. Abg. Röhrle (v. d. L.) führte aus, daß der Reichskanzler es verstehe, das zu verbüßen, was er eigentlich meine; seine (des Redners) Freunde würden ihn nicht nach seinen Reden, sondern nach seinen Thaten beurtheilen. Handelsverträge halten sie nicht für nothwendig, sondern für möglich, wenn die Zollhöhe angemessen normirt würden. Nicht die Regierung, den Waarenaustausch vertraglich zu erweitern, sei die Ursache der Handelsverträge gewesen, sondern es seien politische Gründe maßgebend gewesen. Die deutsche Landwirtschaft sei damals thaträglich verkauft worden. Auch diese Vorlage habe wie die von 1891—92 den Fehler, daß sie die Interessen der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft bevorzuge. Nachdem noch der Abg. Beck (Tr.) ziemlich belanglose Ausführungen gemacht hatte, erfolgte Vertagung.

Die Reichstempelabgaben.

Besondere Bedeutung verdient bei der Beurtheilung der Einnahmeverhältnisse des deutschen Reichs die Gestaltung der Reichstempelabgaben. Bekanntlich waren die Einnahmen aus diesem Abgabenzweige in Folge der am 1. Juli 1900 eingetretenen bedeutenden Änderungen der Abgabefälle für das Etatjahr 1901 erheblich höher als für die vorangegangene Zeit veranschlagt. Während in dem Etat für 1900 der ganze Einnahmezufluss mit 53,7 Millionen Mark eingesetzt war, umfaßte er im Etat für 1901 nicht weniger als 100,1 Millionen Mark, also ein Mehr von 46,4 Millionen. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Erwartungen, welche man an die Erhöhung der Säte der Reichstempelabgaben und deren Ergänzung durch die Schiffsfrachtfundsteuer gefaßt hat, nicht, oder wenigstens vorläufig nicht in Erfüllung geben werden. Zu dem Volljahr vom September 1900 bis August 1901 sind statt der von der Börsesteuer für ein Jahr erwarteten 53,8 Millionen nur 28,2 Millionen eingeflossen. Die Börsesteuer für Privatlotterien hat statt der erhofften 6,6 Millionen nur 4,7 erbracht und die Schiffsfrachtfundsteuer hat statt 1,5 Millionen etwa die Hälfte abgeworfen. Auf Grund dieser Erfahrungen ist man bei der Schätzung der Einnahmen für 1902 und deren Einstellung in den

Etat mit großer Vorsicht vorgegangen. Man hat, da sich in Folge der Abgabenaänderungen große Unregelmäßigkeiten in den Einnahmen herausgestellt haben, nicht, wie gewöhnlich das Aufkommen in den lebhaftesten Monaten, sondern nur dasjenige der letzten 12 Monate zu Grunde gelegt. Man hat nur 6 Millionen Mark zu der Brutto-Soll-Einnahme dieses Zeitraumes bei der Steuer für Wertheimission mit Rücksicht darauf zugeschlagen, daß durch die in den Monaten Mai und Juni 1901 stattgehabten Vorveräußerungen die Einnahmen in den folgenden Monaten geschmäler sind und hat weiter 2 Millionen bei der Börsesteuer für Privatlotterien mehr angedeutet, weil für diese Loose nach § 30 des Reichstempelgesetzes die Verdoppelung des Abgabefalles erst mit dem 1. Januar 1902 in vollem Umfange in Kraft tritt. Auf dieser Grundlage ist man nach Abzug der Erreichungsfallen bei der Börsesteuer zu einem Ansatz von 33,5 Millionen Mark, bei der Börsesteuer für Privatlotterien zu einem solchen von 6,6 Millionen und bei der Schiffsfrachtfundsteuer von 3,4 Millionen gelangt. Die Steuer für die Loose der bestehenden 8 Staatslotterien sind unter Zugrundelegung der neuesten Lotteriepläne auf 39 Millionen Mark veranschlagt. Zusammengestellt ist somit ein Betrag von 79,8 Millionen herausgekommen, der gegen den Staatsvoranschlag für 1901 um 20,3 Millionen zurückbleibt.

Die Schulbänke.

Der Schulbankfrage wird jetzt eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und sind dazu die Mittheilungen von Interesse, welche in der letzten Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft in Berlin Herr Roh. Müller machte über die Forderungen, welche man im Interesse der Hygiene an eine gute Schulbank stellen muß und über die Versuche, die Anforderungen praktisch zu lösen. Zu den bekanntesten Erscheinungen, die auf das Sitzen in schlechten Schulbänken zurückgeführt werden, gehören die verschiedenen Formen der Rückgratverkrümmung, die bei Mädchen noch mehr als bei Jungen und zwar so häufig auftreten, daß man den fast paradox klingenden Satz aufstellen kann: die schief gewordenen Menschen sind die normalen. Die zunehmende Kurzstiftigkeit unserer Schuljugend wird ebenfalls häufig mit der Schulbank in Verbindung gebracht; durch die letztere sind auch ungünstige Wirkungen auf Lungen- und Herzthäufigkeit hervorgerufen worden. Auf die Lust und Leidverhältnisse übt die Konstruktion der Schulbank ebenfalls einen wesentlichen Einfluß aus. Regierungs- und Bauroth. Dehmitz kommt in einem soeben erschienenen Berichte, gefügt an wissenschaftliche Untersuchungen zahlreicher Forscher, zu dem Schlus, daß die Lustveränderungen in den Schulen eine der wesentlichen Ursachen der durch die Schule veranlaßten Minderung der Volksgesundheit sei. Auch die bei Schülern auftretenden Erscheinungen, wie Mattigkeit, Kopfschmerz, Nbelkeit u. s. w. sind häufig auf diesen Umstand zurückzuführen. Die Temperatur der Schulbank ist ebenfalls von der Konstruktion der Bänke abhängig. Bei Bänken mit Fußbrettern stehen die Füße der Schüler nach Messungen in der kalten Jahreszeit um 3—4 Grad wärmer als am Fußboden. Der Schulstab wird ebenfalls nicht unwe sentlich von dem Bau der Bänke beeinflußt. Nach den Untersuchungen Menrichs enthält jedes Gramm Schulstab eine Million Bakterien. Das fand in 1110 Gramm Schmutz, die unter den Querrollen der Bänke einer einzigen Berliner Schulflosse hervorkam, 2½ Milliarden Bakterien. Diese Reime müssen nicht eine Infektion hervorrufen, aber sie können es thun. Ein Hauptfaktor zur Befreiung dieser Reime ist die Reinigung. Bei den üblichen am Boden festgebrachten Bänken ist eine mangelhafte Reinigung selbstverständlich. Deshalb ist die in allen neuen Berliner Schulen eingeführte, am Boden festgebrachte Schulbank ein arger Mißgriff. Einen Vortheil haben diese Bänke jedoch darin, daß sie zweitfähig sind. Dadurch haben die Lustverhältnisse eine durchschlagende Verbesserung erfahren.

„Fürchten? Wer weiß! Sie wird ihrer Freundin alles mitgetheilt haben, und über den Bräutigam dieser Freundin hat Elisabeth sich eben nicht zart ausgedrückt.“

„Was kann es uns summern, wenn wir nur unser Ziel erreichen!“ sagte die junge Frau aufschlußend. „Sie kommen hierher; spielen wir die begonnene Rolle weiter.“

„Und ich hoffe, ebenfalls meinen Zweck zu erreichen!“ erwiderte Grüner mit gedämpfter Stimme; „wir müssen diese Leute an uns zu fesseln suchen.“

„Das dürfte uns schwer fallen,“ spottete Grüner; „aber versuchen kann man es immerhin.“

Elisabeth erhob sich rasch und ging dem Mädchen entgegen, das an der Seite des Vaters auf dem Balkon trat.

Auf Schönheit konnte Theodore keinen Anspruch machen, aber sie war eine anmutige, gewinnende Erscheinung, und in ihrem Auftreten lag neben der Sicherheit, die Reichtum und gediegene Erziehung zu geben pflegen, jene natürliche Verbindlichkeit, die stets einen wohlbthümlichen Eindruck macht.

Ihr Vater war ein kleiner, hagerer Herr mit schon ergrautem Haar, Augen, scharfblenden Augen und einer großen Habichtsnase; sein Anzug war schlicht und einfach wie sein Auftreten.

„Welch angenehme Überraschung!“ sagte Elisabeth in herzlichem Tone, indem sie dem Mädchen beide Hände reichte. „Sie hatten mir vor vierzehn Tagen ihren Besuch halb und halb zugelassen, und ich habe Sie seitdem täglich in Augen erwartet; leider mußte ich bis heute auf die Ehre verzichten.“

Grüner hatte bereits den neuen Gästen Stühle hingestellte und den alten Herrn genehmigt Platz zu nehmen. Theodore ließ sich nun auch an der Seite des Vaters nieder, während Elisabeth ihren früheren Platz wieder einnahm.

„Glaubst Du, sie würden zu müssen?“

Der Wreschener Prozeß

wird heute im Reichstag in einer Interpellation zur Sprache kommen, aber die „Nordde. Allg. Ztg.“ hat zu demselben bereits einige Ausführungen gemacht, es heißt darin: Die katholische Stadtschule in Wreschen zählt in elf Klassen 641 Kinder, von denen 110 der Oberstufe angehören. Sie fordert die Kinder bis zum vollen Verständnis der deutschen Sprache, und der Stand des Unterrichts ließ der Regierung in Posen keinen Zweifel darüber, daß die Voraussetzungen der Oberpräsidial-Bestimmung vom 27. Oktober 1873 für die in diesem Fall vorgeschriebene Einführung deutscher Religions-Unterrichtes gegeben waren. Trotzdem beschränkte die Regierung diese Maßnahme auf die Kinder der Oberstufe, nachdem sie noch einmal durch eine besondere Revision festgestellt hatte, daß die Kinder der drei Klassen der Oberstufe der deutschen Sprache durchaus mächtig waren. Der deutsche Religionsunterricht begann nach den diesjährigen Osterferien und es zeigte sich aus den Antworten der Kinder, die willig gegeben wurden, daß die Kinder dem Unterricht volles Verständnis entgegenbrachten. Sie forderten die Kinder, um die Angabe, daß sie ohne vorherige Warnung gegen die Menge vorgegangen sei, nicht den Thatdienst. Immerhin wollte er versprechen, daß etwaige vorgefallene Misshandlungen bestraft würden. Die Polizei habe unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht getragen, und entsprechend insbesondere auch die Angabe, daß sie ohne vorherige Warnung gegen die Menge vorgegangen sei, nicht den Thatdienst. Immerhin wollte er versprechen, daß etwaige vorgefallene Misshandlungen bestraft würden. „Ich bin“, fährt der Ministerpräsident fort, „nur meiner Pflicht nachgekommen, wenn ich nach Beginn der Demonstrationen sofort angeordnet habe, daß seitens der Behörden alles vorgefeiert werde, um weitere Ausschreitungen zu verbüren.“ Die Regierung sei weit entfernt, die nationalen Empfindungen unter ihre Kontrolle zu nehmen oder den Geist solcher Aufwallungen zu mißdeuten. Allein wie sie die Pflicht habe, über die öffentliche Ruhe zu wachen, erachte sie sich insbesondere auch dafür verantwortlich, daß die Reisezeugnisse von russischen Mädchengymnasien ausnahmslos nicht mehr als genügende Grundlage für die Erlangung des Hörscheins an der Leipziger Universität angesehen wird. Die Bergverwaltung der Landeshütte hat auf Anrathen einer höheren Stelle den ausländischen, insbesondere den galizischen Grubenarbeitern für Neujahr gefeiert. Sie wird an deren Stelle unbefähigte deutsche Arbeiter in Dienst stellen. Entlassen werden 800 Ausländer. — In Ulm ist ein württembergischer Katholikenzug zusammengetreten, der sich für Mönchsloster und konfessionelle Schule ausgesprochen hat.

Nienburg, Sohn des 1899 verstorbenen Fürsten Karl Nienburg-Birstein, hat sich mit der Prinzessin Olga Maria von Sachsen-Weimar, Tochter des verstorbenen Prinzen Hermann, verlobt. — Der Generalstabsarzt Dr. v. Lenkhof ist zum ordentlichen Honorarprofessor in der Berliner medizinischen Fakultät ernannt worden. — Dem Staatsminister Hentig in Nienburg ist unter Dekretur mit dem Großkreuz des sächsischen Hausordens von dem Regierungsvorsteher Erbprinzen Hohenlohe-Langenburg der Adel verliehen. — Gestern beginnt der Oberpräsidial-Präsident der Rheinprovinz, Raffe, seinen 70. Geburtstag. Die Stadt Bonn ernannte ihn zum Ehrenbürger. — Zur hundertjährigen Jubiläe der Berliner Universität, die im Jahre 1910 bevorsteht, werden schon jetzt die ersten Vorbereitungen in die Wege geleitet. Zunächst ist man dabei, eine große Kommission einzusetzen, in welche die vier Fakultäten ihre Vertreter entsenden. Die Hauptarbeit wird eine Geschichte der Universität sein. — Vom Rektor der Leipziger Universität wird durch Antrag bekannt gegeben, daß aus Gründen einer Verordnung des Kultusministeriums das Reisezeugnis von russischen Mädchengymnasien ausnahmslos nicht mehr als genügende Grundlage für die Erlangung des Hörscheins an der Leipziger Universität angesehen wird. Die Bergverwaltung der Landeshütte hat auf Anrathen einer höheren Stelle den ausländischen, insbesondere den galizischen Grubenarbeitern für Neujahr gefeiert. Sie wird an deren Stelle unbefähigte deutsche Arbeiter in Dienst stellen. Entlassen werden 800 Ausländer. — In Ulm ist ein württembergischer Katholikenzug zusammengetreten, der sich für Mönchsloster und konfessionelle Schule ausgesprochen hat.

Die Vorgänge in Lemberg

kamen gestern im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Sprache. In Beantwortung der Interpellation der Abgeordneten Romanowitsch und Breiter über die Vorgänge in Lemberg erklärte der Ministerpräsident Dr. von Koerber, daß die hierher gelangten ersten Nachrichten über angebliche Übergriffe von Polizeiangehörigen sich nach amtlichen Berichten als weitergehende Entwicklungen des Sachverhaltes herausgestellt hätten. Die Polizei habe unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht getragen, und entsprechend insbesondere auch die Angabe, daß sie ohne vorherige Warnung gegen die Menge vorgegangen sei, nicht den Thatdienst. Immerhin wollte er versprechen, daß etwaige vorgefallene Misshandlungen bestraft würden. „Ich bin“, fährt der Ministerpräsident fort, „nur meiner Pflicht nachgekommen, wenn ich nach Beginn der Demonstrationen sofort angeordnet habe, daß seitens der Behörden alles vorgefeiert werde, um weitere Ausschreitungen zu verbüren.“ Die Regierung sei weit entfernt, die nationalen Empfindungen unter ihre Kontrolle zu nehmen oder den Geist solcher Aufwallungen zu mißdeuten. Allein wie sie die Pflicht habe, über die öffentliche Ruhe zu wachen, erachte sie sich insbesondere auch dafür verantwortlich, daß die Reisezeugnisse von russischen Mädchengymnasien ausnahmslos nicht mehr als genügende Grundlage für die Erlangung des Hörscheins an der Leipziger Universität angesehen werden. Die Bergverwaltung der Landeshütte hat auf Anrathen einer höheren Stelle den ausländischen, insbesondere den galizischen Grubenarbeitern für Neujahr gefeiert. Sie wird an deren Stelle unbefähigte deutsche Arbeiter in Dienst stellen. Entlassen werden 800 Ausländer. — In Ulm ist ein württembergischer Katholikenzug zusammengetreten, der sich für Mönchsloster und konfessionelle Schule ausgesprochen hat.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Für das kommende Jahr soll immer Marinpersonal — abgesehen von den Beamten — 33 408 Köpfe umfassen. Das Seeoffizierkorps wird insgesamt 1569 Personen stark sein, und zwar 1394 Offiziere und 175 Marineärzte. Von den 1394 Offizieren sind 1034 Seeoffiziere, 183 Marineingenieure, 46 Offiziere der Marineinfanterie, 63 der Artillerieverwaltung, 32 des Torpedowesens und 16 des Minenwesens. Von den Seeoffizieren sind 3 Admirale, 4 Viceadmirale, 11 Konteradmirale, 57 Kapitäne zur See, 119 Fregattenkapitäne, 128 Kapitäneleutnants erster Klasse, 92 Kapitäneleutnants zweiter Klasse, 348 Oberleutnants, 253 Leutnants. Das Mannschaftspersonal beträgt 31 839 Mann, hierunter 1426 Deckoffiziere, 6824 Unteroffiziere, 22 289 Gemeine und 1300 Schiffsjungen. Das Beamtenpersonal, zu dem auch der Antsekretär von Tritis gehört, zählt insgesamt 2067 Personen. Seeoffizierspiranten sollen 601 vorhanden sein, und zwar 401 Fahrmänner zur See und 200 Seefädelinnen. Von den 183 Ingenieuren sind fünf Marinechefsingenieure, 5 Marineoberingenieure und 86 Marineingenieure. Um den rasch sich steigernden Bedarf an Ingenieuren zu decken, sind seit dem Jahre 1893 12 Obermaistäfeln als Ingenieure verneint und gleichzeitig zu überzahligen Marineingenieuren befördert worden. Die Stützmeister, die bisher nur den Feldwebelrang hatten, sollen Rang und Einkommen der Deckoffiziere erhalten; sie sind zur Sicherstellung guter Schießleistungen und zur artilleristischen Ausbildung der Mannschaft unentbehrlich.

— Neuordnungs soll sich der Kaiser zu einer Kundgebung gegen das Duell veranlaßt gesehen haben, die Angaben darüber bestätigen sollten, nicht verfehlte darf grokes Aufsehen zu erregen. Wie nämlich die „Potsdamer Zeitung“, der allerding die Verantwortung für die nachstehenden Angaben zufällt, jetzt nachträglich erfahren haben will, begibt sich der Kaiser am vorigen Sonntag, den 8. Dezember, nach dem Marschgang in das Regimentshaus des 1. Garde-Regiments zu Fuß, wohin sämtliche Offiziere des Regiments befohlen waren, und wo auch Kriegsminister v. Goßler und Generalleutnant v. Hessel sich eingefunden hatten. Der Kaiser trug nicht die

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist mit Gefolge gestern Mittag 12½ Uhr in Potsdam eingetroffen. Zum Empfang waren der Fürst von Pleß und der Prinz von Pless, sowie der Landrat von Hennig und der Bürgermeister Saalmann anwesend; die Kriegervereine und Schüler der Fürstenschule bildeten Spalier. Nach kurzer Begrüßung begab sich der Kaiser mit dem Fürsten in offenem Wagen unter den Hurrarufen der Menge nach dem Schloß, woher der Reihe nach der Fürst und der bereits vorher eingetroffenen Gästen begrüßt wurde. Kinder fanden nicht deshalb, weil sie die Ereignisse nicht so weit gesehen haben, daß sie als Zeugen gelten könnten. „Ich finde“, äußerte der Ministerpräsident sich weiter, „dies zu sagen, um so nothwendiger, als ich mit Bezug auf die weitere Frage der Herren Geordneten Breiter und Genossen zu erwähnen habe, daß der Minister des Außenwesens keine Veranlassung zu Erklärungen hatte, wie sie den Interpellanten vorschreiben, weil die Regierung pflichtgemäß ihr Vorgehen stets im vollen Einklang mit der internationalen Politik der Monarchie gestaltet.“

„Was hat man uns auch in Brunnens gezeigt?“ erwiderte Theodore, während sie auf ihn blieb, „und ich bin in der That geprägt, ob es wirklich der Fall sein wird. Aber wir werden bald aufbrechen müssen.“

„Wir haben Zeit genug,“ sagte Hallstädt.

„Aber wir haben noch keinen Wagen, warf Theodore ein.“

„Überlassen Sie es meinem Bruder, dafür zu sorgen,“ erwiderte Elisabeth; „er hat in solchen Dingen Erfahrung, und die muß man haben, wenn man nicht betrogen werden will.“

„Das hat man uns nicht auch in Brunnens gezeigt?“ erwiderte Theodore, während sie auf ihn blieb, „und ich bin in der That geprägt, ob es wirklich der Fall sein wird.“

„Sie schien meine Mittheilungen über Ihre Freundin nicht mit Wahrtrauen aufzunehmen,“ sagte sie; „dafür ich wohl vermuten, daß Sie der Dame darüber geschieben haben, um auch von jener Seite Näheres zu erfahren; die Tordrin, daß auch der andere Theil gehört werden sollte, hat ja stets seine Berechtigung.“

„Diese Vermuthung hat Sie nicht getäuscht,“ erwiderte Theodore, vor dem forschenden Blick Gruners unwillkürlich die Augen niederschlagend; „ich habe allerdings gefährlich und auch Antwort erhalten, aber ich finde in dieser Antwort einen so gereizten Ton, daß ich wirklich nicht weiß, was ich dazu sagen soll.“

„Fräulein Hagen behauptet von allem, was meine Schwester Ihnen mitgetheilt hat, das Gegenteil?“ fragte Grüner.

„Sie verfügt es allerdings, aber ich kann nicht behaupten, daß es ihr gelungen sei, mich zu überzeugen. Und offen gestanden, habe ich mir auch vergeblich den Kopf zerbrochen, wie sie in den Fests die immerhin namhaften Summe gekommen sein soll. Ihr Vater war Hauptmann außer Diensten; ich weiß, daß er eine sehr kleine Pension bezog, und wenn er dabei auch literarisch sich beschäftigte, Ersparnisse kann er nicht gemacht haben.“

Elisabeth nickte lächelnd, sie glaubte an die Urfähigkeit, die Theodore zu heucheln verstand.

„Dieser Punkt könnte ja auch als Gegenbeweis angeführt werden,“ sagte sie; „die ganze Sache war Schwund; man hatte erfahren, daß ich von der Versicherungsgeellschaft dahinunter Thaler zu fordern hatte, und um diese Summe wollte man mich betrügen.“

„Das kann ich nun auch nicht glauben, Paula Hagen war stets ehrenhaft.“

(Fortsetzung folgt.)

Uniform des Regiments, wie dies sonst üblich war, sondern die Uniform der Garde-Husaren. Es war, so heißt es, dem Kaiser bekannt geworden, daß die Söhne des Kriegsministers und des Generalleutnants v. Neffel, die beim 1. Garde-Regiment als Leutnants Dienst thun, bei einem Liebesmahl über das Duell sich dorthin ausgesprochen hätten, sie würden trotz des kaiserlichen Duellverbots sich schlagen, wenn ihre Ehre angegriffen würde. Dieses Gespräch der beiden Leutnants hatte ein Vorgericht gehört und weiter gemeldet. Der Kaiser vermittelte nun nach dem Urteil sämtliche Offiziere des Regiments um sich und ließ ihnen durch den Kanzler des Obersten v. Plettenberg kein Duellverbot noch einmal aufstrengen einprägen und unbedingt Gehorsam fordern. Hierauf ließ der Kaiser die beiden Leutnants noch besonders vorstellen, und während ihre Väter hinter ihnen standen, sprach er zu den beiden mit erhobener Stimme: „Und wenn auch der Papa des einen mir lieb und wert ist, und der Vater des Andern mein verdienstvollster General wäre, ich würde die Söhne der selben ebenso mit schlichtem Abschied aus dem Heere entfernen, wie ich dies mit jedem anderen Offizier halten würde, welcher mein Duellverbot nicht beachtet.“ Ich trage auch dieserthalb heute nicht die Uniform meines Regiments, weil ich Ursache gehabt, aus diesem Vorkommniss mit demselben nicht eines Sinnes zu sein, und leider gerade solche jungen Leute Anlaß zu diesem Aergerniß gegeben haben.“ Hierauf verabschiedete sich der Kaiser mit höflichem Gruß.

Am 8. Dezember fand in Berlin eine Sitzung des Vorstandes des Alldeutschen Verbandes statt. Es wurden insbesondere die Flottenfrage und die Polenfrage behandelt; zur Flottenfrage wurde folgende Entschließung gefasst: „Der Vorstand des Alldeutschen Verbandes fordert die Reichsregierung auf, angehoben der drohenden Arbeitslosigkeit im deutschen Reiche und mit Hinblick auf die gegenwärtig billigen Materialienpreise, baldigst eine Vorlage einzubringen, die auf Belehrung und Erziehung des Baues der deutschen Flotte und sofortige Inangriffnahme des Baues der Auslandsflotte gerichtet ist.“ Ferner wurde nach einem Referat des Herrn Dr. Wendland beschlossen: „Der Vorstand des Alldeutschen Verbandes erachtet den Herrn Reichskanzler, die Agitation der Polen in Russland und Österreich, an der sich hochgeteilte österreichische Beamte und sogar Politiker beteiligen und die die Belohnung begangener und die Auszeichnung zu künftigen, gegen den preußischen Staat gerichteten Verbrechen zum offenkundigen Ziele hat, mit einer scharfen Unterdrückung der national-polnischen Bewegungen im deutschen Reiche zu beantworten. Der Vorstand des Alldeutschen Verbandes erwartet ferner, daß die Reichsregierung künftig, angeht des Verhaltens der österreichischen Regierung gegenüber einer alten Macht übersteigenden Habe gegen das betreuende deutsche Reich, die von ihr offenkundig gefordert wird, neue übertriebene Rücksichtnahme auf die Gefühle der befreundeten österreichischen Regierung, die sie durch ihre ablehnende Haltung gegenüber Sympathiekundgebungen für das österreichische Deutschtum und Verhinderung von Vorträgen österreichischer Redner in der Vergangenheit wiederholt befunden hat, von nun an aufgibt. Der Vorstand des Alldeutschen Verbandes erachtet den Herrn Reichskanzler als Präsidenten des preußischen Staatsministeriums mit Rücksicht auf die offenkundig gegen den Bestand des preußischen Staates und auf Verstärkung der östlichen Provinzen gerichteten nationalpolnischen Bestrebungen, in Befolgung der Einleitung zur Verfassung des deutschen Reiches, das nach dem Vorlaute derselben „zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes“ errichtet worden ist, eine Politik einzuschlagen, die mit dem Grundsatz der Partei gegenüber den preußischen Untertanen polnischer Nationalität bricht, insbesondere in Ausführung einer bereits vom Fürsten Bismarck in seiner Rede vom 28. Januar 1886 als durchaus berechtigt anerkannten, inzwischen wiederholt vom Alldeutschen Verband geforderten Abwehrmaßregel, die allmäßige Enteignung des in polnischen Händen befindlichen Grundbesitzes durch die baldige Vorlage von Gesetzen einzuleiten, durch die 1. der Aufsiedlungsfond seine weitere Verstärkung; 2. der Erwerb von Grund und Boden in den östlichen

Provinzen durch Polen auf anderem Wege als im Erbgange verboten wird.“

Ausland.

In Wien begann gestern das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzung des Budgetvoratoriums. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Dr. Koerber die Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung des Abgeordnetenhauses seien unbegründet. Gegenüber den Botschaftern der Czaren erklärt der Minister, daß die Regierung nichts gethan habe, was die Czaren zu einer förmlichen Anklage der Parteilichkeit gegen die Regierung berechtigen könnte. Zwischen der Regierung und den deutschen Parteien bestehet kein anderes Verhältnis, als zu den anderen Parteien. Die Regierung sei allen Parteien dankbar, welche die Arbeiten des Parlamentes förderter und erleichterten, könne aber niemals ihre Unabhängigkeit aufgeben. Die Regierung siehe nicht unter der Parteilichkeit irgend einer Partei. Sie sei frei und müsse zur Vollendung ihres Werkes auch frei bleiben. Die Regierung sei nicht nur keine Feindin des czechischen Volkes, sie würde dessen Bedeutung vielmehr vollziehen und verschaffen, dass die Czaren, wenn es sich darum handeln werde, den Friedenspreis für beide Theile zu finden, die Regierung weder überwältig noch lässig finden würden. Der Regierung schwie als klarer unverdunkeltes Ziel die Zukunft des Staates vor. Sie wolle dieser Zukunft dienen und wisse, daß der Friede werden müsse, wisse aber auch, daß er nicht ohne Besonnenheit und Mäßigung erreichbar sei, deshalb fordere die Regierung von allen Parteien mehr als je alle Tugenden und Patriotismus. Der Ministerpräsident bedauert, daß das Haus nur zu langsam den Bemühungen der Regierung folge und erklärt, es dränge sich die Frage auf, was geschehen solle, wenn der Schlußungsprozeß so lange währen sollte. Die konstitutionelle Mechanik empfiehlt die Auflösung des Hauses, bis ein solches mit anderer Geplanning und größerer Arbeitslust gewählt werde. Wenn jedoch die ungeduldig gewordene Bevölkerung eine Radikalität verlange, wenn sie verschiedene Stimmen dieser Art bereits laut geworden seien, die Regierung — sei es auch die ernsteste und gewissenhafteste — auf derartige Wünsche und die Ungeduld der Bevölkerung sich beruhend im dringendsten Interesse der Staatsnotwendigkeit an die Verfassung greifen müßte, werde sie für alle Zeiten entloft und vor der Berurtheilung durch die Geschichte gefeuert sein. So wie kommt unter diesen Umständen mit vollem Recht als Retterin des Staates betrachtet werden. Wir haben, erklärt der Ministerpräsident, bereits einmal eine Verfassung zusammengefunden und sollten eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um eine solche Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des Staates zu fördern. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung wolle auch in weniger erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege nicht ausweichen, er bitte aber die Abgeordneten, den Willen der Bevölkerung zu befragen, ob die Wahl von neuen Abgeordneten einen sozialen Frieden und eine Wiederholung dessen vermeiden. Die Regierung wolle Alles thun, um ein solches Katastrophen hinauszubauen und Frieden zwischen den Völkern zu Stande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu heben und das Ansehen und die Machtposition des

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Dezember. Der deutsche Handelsstag hat eine Erhebung über die Frage der Zulassung von Druckfischen bei Aufgabe von mindestens 100 Stück ohne aufgelegte Postmarken und bei Entrichtung des Postos inbaar unter seinen Mitgliedern veranlaßt.

Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch (Gästspiel Anna Triebel) "Der Waffenrätsel" und "Bajazzo", Donnerstag "Die größte Sünde", Freitag (Gästspiel Anna Triebel) "Das Glöckchen des Eremiten", Sonnabend (kleine Preise) "Die Macht der Finsterniss".

Ein Gebrauchsminister ist eingetragen für Herrn Walter Susanne hier selbst auf ein Kneifergestell, bei welchem die Gläser in einer schwarz oxydierten Stahlfassung eingehängt sind.

Der Buchenwald bei Podejuch wird nicht mit Unrecht die "Lunge Stettins" genannt, denn nach ihm eilen im Sommer die Bewohner Stettins in Massen, um in der frischen Waldesluft Erholung zu suchen und zwei in Finkenwalde errichtete Sanatorien nehmen nicht nur Kranken auf, sondern in den um den Wald belegten Ortschaften Finkenwalde, Podejuch, Friedensburg und Sydowau gibt es kaum ein Haus, in welchem sich nicht Sommergäste, selbst aus weiter Ferne, niederlassen. Alljährlich hat sich jedoch ein Ueberland gezeigt, indem über mangelnde Bahnverbindung mit Stettin geklagt wurde. Im letzten Jahre hatte zwar die gesl. Eisenbahn-Direktion dafür gesorgt, daß wenigstens Sonn- und Festtag eine ausreichende Zahl von Zügen von und nach Stettin abgelassen wurden, aber an den Wochenenden fehlte diese Verbürgung, wiederholt sind deshalb Petitionen an die Eisenbahn-Direktion abgegangen, aber den erhofften Erfolg haben dieselben nicht gehabt. Aber die Freunde der Bucheide haben die Hoffnung noch nicht sinken lassen und sie sind enttäuscht, aus neuen wegen bequemer Verbindung und wegen Verbürgung der Fahrt nach dem Buchenwald vorstellig zu werden und sie gegenwärtig Petitionen an den Herrn Eisenbahn-Minister in Umlauf, in denen in erster Linie gebeten wird, zwischen Stettin und Finkenwalde Podejuch einen regelmäßigen Vorortverkehr einzurichten, wie in anderen Großstädten nach beliebten Ausflugs- und Erholungsstätten schon lange besteht, eventuell soll um Vermehrung der Sonderzüge und Erhöhung der Fahrpreise auch den Wochenendtag erachtet werden. In der Begründung der Petition wird darauf hingewiesen, daß die Ortschaften Finkenwalde, Podejuch, Friedensburg und Sydowau tatsächlich als Vororte Stettins zu erachten sind, zahlreiche Stettiner Familien nehmen dafelbst monatlang dauernden Aufenthalt und wegen der billigen Mietshäuser und Arbeiterfamilien dort schon ständige Wohnung genommen und es ist zweifellos, daß dies für die Folge noch in erhöhtem Maße geschieht, da die Ortschaften darauf bedacht seien, Bequemlichkeiten zu schaffen. So werde jetzt von Herrn Maurermeister Klinge in Grabow in Podejuch eine Villenkolonie begründet und zahlreiche weitere Privatgebäude ersterben. In Sydowau eröffnet Graf Hensel von Donnersmark bereits im Frühjahr eine große Seidenstofffabrik, in welcher mehrere 100 Personen beschäftigt werden, zum Theil aus Stettin. Für alle derartigen Unternehmungen ist eine ausreichende und vor allem billige Verbindung mit Stettin wesentlich und hoffen die Petenten, daß ihre Vorstellung bei dem Herrn Minister freundliche Befürichtigung finden werde, damit beim Beginn der Sommeraison spätestens die erhofften Verbesserungen in der Verbindung von und nach Stettin eintreten werden. Die Petitionen werden in nächster Zeit sowohl in zahlreichen Geschäften in Stettin, wie auch in Finkenwalde, Podejuch, Friedensburg und Sydowau zur Unterschrift ausliegen.

Eine moderne "Karawanserei" großen Stils hat sich gestern Abend hier aufgetragen: das "Hotel Metropole" in der Heiligengeiststraße, ein gefällig wirkender Neubau, für den eine Berliner Firma, Kästner und Sonnenthal, das Projekt zu liefern hatte, während die Ausführung dem hiesigen Bau-

geschäft von W. D. Zimmermann übertragen war. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Herr Architekt Rehberg. Dem angenehmen Aussehen des Hauses entspricht durchaus die innere Einrichtung, bei der ein Fachmann von langjähriger Erfahrung mitzuspreegen geahnt. Gediegene Vornehmheit, Eleganz ohne lästigen Prunk und behagliche Stimmung kennzeichnen das neue Hotel, dessen Inhaber, Herr J. M. Morgenstern, es sich angelebt sein läßt, den Gästen das Leben so bequem wie nur irgend möglich zu machen. Ein Fahrstuhl erspart das Treppensteigen, jedes Stockwerk enthält neben einigen zwanzig Fremdenzimmern Räume für etwaiges Dienstpersonal, Badzimmer und Toiletten. Die Ausstattung der Fremdenzimmer variiert natürlich je nach den Ansprüchen, die der Gast stellt und dementsprechend sind auch die Preise abgestuft. Neben dem Lift steht eine Marmor ausführte und selbstverständlich mit Läufern belegte Haupttreppe ausschließlich den Gästen zur Verfügung, die Beförderung von Gepäckstücken erfolgt über Nebenaufgänge, deren nicht weniger als drei vorhanden sind. Etwa für Stettin ganz Besonderes ist aber das im Erdgeschoss befindliche Reisebüro. Dasselbe besitzt Fahrkarten überallhin in fürsichtiger Zeit, außerdem werden dort Eintrittskarten für Theater, Konzerte und andere namhafte Veranstaltungen gleicher Art aufgelegt. Auch Ansichtspostkarten dürfen nicht fehlen und damit man dieselben gleich verschicken kann, ist im Flur ein Briefkasten angebracht. Schreib- und Telegrafenzimmer sind natürlich ebenfalls vorhanden, ja in einem niedlichen kleinen Salon haben die Damen und Herren Gelegenheit, sich von fachkundigen Händen, "verschnörnern" zu lassen. Sowohl liegen zu ebener Erde Restaurantsräume, die einen eigenen Zugang von der Straße besitzen, mit daranstoßendem Café und einem Speiseaal für etwa 50 Personen. Toiletten und eine Garderobe waren hier unentbehrlich, sie liegen an den Korridoren leicht erreichbar, im Vestibül blieb jedoch dann noch etwas Platz und dort wurden flugs hübsche Plauderstunden geschaffen. Die Küche steht mit dem Restaurant unmittelbar in Verbindung, ein großer Richter an der Theke markiert den Übergang und auch in den oberen Stockwerken sind solche Räume angeordnet zum Vortheil derjenigen Gäste, die ihre Mahlzeiten auf dem Zimmer einzunehmen wollen. Die Küchenarbeiten sind, wie gestern durch Proben dargetan wurde, exquisit und somit scheint wirklich nach jeder Rücksicht hin Sorge getragen, daß der Besucher des Hotels an Bequemlichkeit nichts vermissen. Richtig unerwähnt mag schließlich bleiben, daß in dem Geschäftsführer, Herrn Otto Karars, eine tüchtige Kraft zur Leitung des Hotels gewonnen worden ist.

Außen den bereits durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten bezeichneten Schenekabinen ist zu gleicher Zweck noch eine Ackerparzelle oberhalb des Grünhofer Marktplatzes angemietet worden. * Versammlungen von Arbeitslosen fanden heute Vormittag, im Saale der Brotfabrik sowie in Grabow und Zillendorf statt. Die Versammlung auf dem "Bod", in der Stadtverordneten-Vogtei sprach, war von rund 1200 Personen besucht, soweit hatten wenigstens die am Eingang verteilten Zählstellen abgenommen. Zwei Zettel stellen einen Versuch dar, über die Arbeitslosigkeit statistisches Material zu sammeln, es wird u. a. gefragt nach dem Gewerbe des Arbeitslosen, nach der Dauer seiner Arbeitslosigkeit, ferner soll angegeben werden, ob der Mann verheirathet ist und bejahendfalls aus wieviel Köpfen die Familie besteht. Die Versammlungen in Grabow und Zillendorf durften auch stark befürchtet gewesen sein, da von den Werken zahlreiche Arbeiter entlassen worden sind, ein Rothstand liegt also wohl vor und es wird auf Abhilfe bedacht genommen werden müssen, ob das reinwillig ganz im Sinne der gefassten Resolutionen geschehen kann, steht dahin. Die in der Versammlung auf dem "Bod" angenommene Entschließung, mit der die anderen mindestens inhaltlich übereinstimmen dürften, hat folgenden Wortlaut: "Mit der aufs neue hereinbrechenden Krisis sind wieder Betriebs einschränkungen, Lohnherabsetzungen und Arbeitserlasse in großem Maßstabe erfolgt, durch die große Arbeiterkreise in Roth während die Ausführung dem hiesigen Bau-

geschäft von W. D. Zimmermann übertragen war. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Herr Architekt Rehberg. Dem angenehmen Aussehen des Hauses entspricht durchaus die innere Einrichtung, bei der ein Fachmann von langjähriger Erfahrung mitzuspreegen geahnt. Gediegene Vornehmheit, Eleganz ohne lästigen Prunk und behagliche Stimmung kennzeichnen das neue Hotel, dessen Inhaber, Herr J. M. Morgenstern, es sich angelebt sein läßt, den Gästen das Leben so bequem wie nur irgend möglich zu machen. Ein Fahrstuhl erspart das Treppensteigen, jedes Stockwerk enthält neben einigen zwanzig Fremdenzimmern Räume für etwaiges Dienstpersonal, Badzimmer und Toiletten. Die Ausstattung der Fremdenzimmer variiert natürlich je nach den Ansprüchen, die der Gast stellt und dementsprechend sind auch die Preise abgestuft. Neben dem Lift steht eine Marmor ausführte und selbstverständlich mit Läufern belegte Haupttreppe ausschließlich den Gästen zur Verfügung, die Beförderung von Gepäckstücken erfolgt über Nebenaufgänge, deren nicht weniger als drei vorhanden sind. Etwa für Stettin ganz Besonderes ist aber das im Erdgeschoss befindliche Reisebüro. Dasselbe besitzt Fahrkarten überallhin in fürsichtiger Zeit, außerdem werden dort Eintrittskarten für Theater, Konzerte und andere namhafte Veranstaltungen gleicher Art aufgelegt. Auch Ansichtspostkarten dürfen nicht fehlen und damit man dieselben gleich verschicken kann, ist im Flur ein Briefkasten angebracht. Schreib- und Telegrafenzimmer sind natürlich ebenfalls vorhanden, ja in einem niedlichen kleinen Salon haben die Damen und Herren Gelegenheit, sich von fachkundigen Händen, "verschnörnern" zu lassen. Sowohl liegen zu ebener Erde Restaurantsräume, die einen eigenen Zugang von der Straße besitzen, mit daranstoßendem Café und einem Speiseaal für etwa 50 Personen. Toiletten und eine Garderobe waren hier unentbehrlich, sie liegen an den Korridoren leicht erreichbar, im Vestibül blieb jedoch dann noch etwas Platz und dort wurden flugs hübsche Plauderstunden geschaffen. Die Küche steht mit dem Restaurant unmittelbar in Verbindung, ein großer Richter an der Theke markiert den Übergang und auch in den oberen Stockwerken sind solche Räume angeordnet zum Vortheil derjenigen Gäste, die ihre Mahlzeiten auf dem Zimmer einzunehmen wollen. Die Küchenarbeiten sind, wie gestern durch Proben dargetan wurde, exquisit und somit scheint wirklich nach jeder Rücksicht hin Sorge getragen, daß der Besucher des Hotels an Bequemlichkeit nichts vermissen. Richtig unerwähnt mag schließlich bleiben, daß in dem Geschäftsführer, Herrn Otto Karars, eine tüchtige Kraft zur Leitung des Hotels gewonnen worden ist.

Außen den bereits durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten bezeichneten Schenekabinen ist zu gleicher Zweck noch eine Ackerparzelle oberhalb des Grünhofer Marktplatzes angemietet worden. * Versammlungen von Arbeitslosen fanden heute Vormittag, im Saale der Brotfabrik sowie in Grabow und Zillendorf statt. Die Versammlung auf dem "Bod", in der Stadtverordneten-Vogtei sprach, war von rund 1200 Personen besucht, soweit hatten wenigstens die am Eingang verteilten Zählstellen abgenommen. Zwei Zettel stellen einen Versuch dar, über die Arbeitslosigkeit statistisches Material zu sammeln, es wird u. a. gefragt nach dem Gewerbe des Arbeitslosen, nach der Dauer seiner Arbeitslosigkeit, ferner soll angegeben werden, ob der Mann verheirathet ist und bejahendfalls aus wieviel Köpfen die Familie besteht. Die Versammlungen in Grabow und Zillendorf durften auch stark befürchtet gewesen sein, da von den Werken zahlreiche Arbeiter entlassen worden sind, ein Rothstand liegt also wohl vor und es wird auf Abhilfe bedacht genommen werden müssen, ob das reinwillig ganz im Sinne der gefassten Resolutionen geschehen kann, steht dahin. Die in der Versammlung auf dem "Bod" angenommene Entschließung, mit der die anderen mindestens inhaltlich übereinstimmen dürften, hat folgenden Wortlaut: "Mit der aufs neue hereinbrechenden Krisis sind wieder Betriebs einschränkungen, Lohnherabsetzungen und Arbeitserlasse in großem Maßstabe erfolgt, durch die große Arbeiterkreise in Roth während die Ausführung dem hiesigen Bau-

geschäft von W. D. Zimmermann übertragen war. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Herr Architekt Rehberg. Dem angenehmen Aussehen des Hauses entspricht durchaus die innere Einrichtung, bei der ein Fachmann von langjähriger Erfahrung mitzuspreegen geahnt. Gediegene Vornehmheit, Eleganz ohne lästigen Prunk und behagliche Stimmung kennzeichnen das neue Hotel, dessen Inhaber, Herr J. M. Morgenstern, es sich angelebt sein läßt, den Gästen das Leben so bequem wie nur irgend möglich zu machen. Ein Fahrstuhl erspart das Treppensteigen, jedes Stockwerk enthält neben einigen zwanzig Fremdenzimmern Räume für etwaiges Dienstpersonal, Badzimmer und Toiletten. Die Ausstattung der Fremdenzimmer variiert natürlich je nach den Ansprüchen, die der Gast stellt und dementsprechend sind auch die Preise abgestuft. Neben dem Lift steht eine Marmor ausführte und selbstverständlich mit Läufern belegte Haupttreppe ausschließlich den Gästen zur Verfügung, die Beförderung von Gepäckstücken erfolgt über Nebenaufgänge, deren nicht weniger als drei vorhanden sind. Etwa für Stettin ganz Besonderes ist aber das im Erdgeschoss befindliche Reisebüro. Dasselbe besitzt Fahrkarten überallhin in fürsichtiger Zeit, außerdem werden dort Eintrittskarten für Theater, Konzerte und andere namhafte Veranstaltungen gleicher Art aufgelegt. Auch Ansichtspostkarten dürfen nicht fehlen und damit man dieselben gleich verschicken kann, ist im Flur ein Briefkasten angebracht. Schreib- und Telegrafenzimmer sind natürlich ebenfalls vorhanden, ja in einem niedlichen kleinen Salon haben die Damen und Herren Gelegenheit, sich von fachkundigen Händen, "verschnörnern" zu lassen. Sowohl liegen zu ebener Erde Restaurantsräume, die einen eigenen Zugang von der Straße besitzen, mit daranstoßendem Café und einem Speiseaal für etwa 50 Personen. Toiletten und eine Garderobe waren hier unentbehrlich, sie liegen an den Korridoren leicht erreichbar, im Vestibül blieb jedoch dann noch etwas Platz und dort wurden flugs hübsche Plauderstunden geschaffen. Die Küche steht mit dem Restaurant unmittelbar in Verbindung, ein großer Richter an der Theke markiert den Übergang und auch in den oberen Stockwerken sind solche Räume angeordnet zum Vortheil derjenigen Gäste, die ihre Mahlzeiten auf dem Zimmer einzunehmen wollen. Die Küchenarbeiten sind, wie gestern durch Proben dargetan wurde, exquisit und somit scheint wirklich nach jeder Rücksicht hin Sorge getragen, daß der Besucher des Hotels an Bequemlichkeit nichts vermissen. Richtig unerwähnt mag schließlich bleiben, daß in dem Geschäftsführer, Herrn Otto Karars, eine tüchtige Kraft zur Leitung des Hotels gewonnen worden ist.

Außen den bereits durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten bezeichneten Schenekabinen ist zu gleicher Zweck noch eine Ackerparzelle oberhalb des Grünhofer Marktplatzes angemietet worden. * Versammlungen von Arbeitslosen fanden heute Vormittag, im Saale der Brotfabrik sowie in Grabow und Zillendorf statt. Die Versammlung auf dem "Bod", in der Stadtverordneten-Vogtei sprach, war von rund 1200 Personen besucht, soweit hatten wenigstens die am Eingang verteilten Zählstellen abgenommen. Zwei Zettel stellen einen Versuch dar, über die Arbeitslosigkeit statistisches Material zu sammeln, es wird u. a. gefragt nach dem Gewerbe des Arbeitslosen, nach der Dauer seiner Arbeitslosigkeit, ferner soll angegeben werden, ob der Mann verheirathet ist und bejahendfalls aus wieviel Köpfen die Familie besteht. Die Versammlungen in Grabow und Zillendorf durften auch stark befürchtet gewesen sein, da von den Werken zahlreiche Arbeiter entlassen worden sind, ein Rothstand liegt also wohl vor und es wird auf Abhilfe bedacht genommen werden müssen, ob das reinwillig ganz im Sinne der gefassten Resolutionen geschehen kann, steht dahin. Die in der Versammlung auf dem "Bod" angenommene Entschließung, mit der die anderen mindestens inhaltlich übereinstimmen dürften, hat folgenden Wortlaut: "Mit der aufs neue hereinbrechenden Krisis sind wieder Betriebs einschränkungen, Lohnherabsetzungen und Arbeitserlasse in großem Maßstabe erfolgt, durch die große Arbeiterkreise in Roth während die Ausführung dem hiesigen Bau-

geschäft von W. D. Zimmermann übertragen war. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Herr Architekt Rehberg. Dem angenehmen Aussehen des Hauses entspricht durchaus die innere Einrichtung, bei der ein Fachmann von langjähriger Erfahrung mitzuspreegen geahnt. Gediegene Vornehmheit, Eleganz ohne lästigen Prunk und behagliche Stimmung kennzeichnen das neue Hotel, dessen Inhaber, Herr J. M. Morgenstern, es sich angelebt sein läßt, den Gästen das Leben so bequem wie nur irgend möglich zu machen. Ein Fahrstuhl erspart das Treppensteigen, jedes Stockwerk enthält neben einigen zwanzig Fremdenzimmern Räume für etwaiges Dienstpersonal, Badzimmer und Toiletten. Die Ausstattung der Fremdenzimmer variiert natürlich je nach den Ansprüchen, die der Gast stellt und dementsprechend sind auch die Preise abgestuft. Neben dem Lift steht eine Marmor ausführte und selbstverständlich mit Läufern belegte Haupttreppe ausschließlich den Gästen zur Verfügung, die Beförderung von Gepäckstücken erfolgt über Nebenaufgänge, deren nicht weniger als drei vorhanden sind. Etwa für Stettin ganz Besonderes ist aber das im Erdgeschoss befindliche Reisebüro. Dasselbe besitzt Fahrkarten überallhin in fürsichtiger Zeit, außerdem werden dort Eintrittskarten für Theater, Konzerte und andere namhafte Veranstaltungen gleicher Art aufgelegt. Auch Ansichtspostkarten dürfen nicht fehlen und damit man dieselben gleich verschicken kann, ist im Flur ein Briefkasten angebracht. Schreib- und Telegrafenzimmer sind natürlich ebenfalls vorhanden, ja in einem niedlichen kleinen Salon haben die Damen und Herren Gelegenheit, sich von fachkundigen Händen, "verschnörnern" zu lassen. Sowohl liegen zu ebener Erde Restaurantsräume, die einen eigenen Zugang von der Straße besitzen, mit daranstoßendem Café und einem Speiseaal für etwa 50 Personen. Toiletten und eine Garderobe waren hier unentbehrlich, sie liegen an den Korridoren leicht erreichbar, im Vestibül blieb jedoch dann noch etwas Platz und dort wurden flugs hübsche Plauderstunden geschaffen. Die Küche steht mit dem Restaurant unmittelbar in Verbindung, ein großer Richter an der Theke markiert den Übergang und auch in den oberen Stockwerken sind solche Räume angeordnet zum Vortheil derjenigen Gäste, die ihre Mahlzeiten auf dem Zimmer einzunehmen wollen. Die Küchenarbeiten sind, wie gestern durch Proben dargetan wurde, exquisit und somit scheint wirklich nach jeder Rücksicht hin Sorge getragen, daß der Besucher des Hotels an Bequemlichkeit nichts vermissen. Richtig unerwähnt mag schließlich bleiben, daß in dem Geschäftsführer, Herrn Otto Karars, eine tüchtige Kraft zur Leitung des Hotels gewonnen worden ist.

Außen den bereits durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten bezeichneten Schenekabinen ist zu gleicher Zweck noch eine Ackerparzelle oberhalb des Grünhofer Marktplatzes angemietet worden. * Versammlungen von Arbeitslosen fanden heute Vormittag, im Saale der Brotfabrik sowie in Grabow und Zillendorf statt. Die Versammlung auf dem "Bod", in der Stadtverordneten-Vogtei sprach, war von rund 1200 Personen besucht, soweit hatten wenigstens die am Eingang verteilten Zählstellen abgenommen. Zwei Zettel stellen einen Versuch dar, über die Arbeitslosigkeit statistisches Material zu sammeln, es wird u. a. gefragt nach dem Gewerbe des Arbeitslosen, nach der Dauer seiner Arbeitslosigkeit, ferner soll angegeben werden, ob der Mann verheirathet ist und bejahendfalls aus wieviel Köpfen die Familie besteht. Die Versammlungen in Grabow und Zillendorf durften auch stark befürchtet gewesen sein, da von den Werken zahlreiche Arbeiter entlassen worden sind, ein Rothstand liegt also wohl vor und es wird auf Abhilfe bedacht genommen werden müssen, ob das reinwillig ganz im Sinne der gefassten Resolutionen geschehen kann, steht dahin. Die in der Versammlung auf dem "Bod" angenommene Entschließung, mit der die anderen mindestens inhaltlich übereinstimmen dürften, hat folgenden Wortlaut: "Mit der aufs neue hereinbrechenden Krisis sind wieder Betriebs einschränkungen, Lohnherabsetzungen und Arbeitserlasse in großem Maßstabe erfolgt, durch die große Arbeiterkreise in Roth während die Ausführung dem hiesigen Bau-

geschäft von W. D. Zimmermann übertragen war. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Herr Architekt Rehberg. Dem angenehmen Aussehen des Hauses entspricht durchaus die innere Einrichtung, bei der ein Fachmann von langjähriger Erfahrung mitzuspreegen geahnt. Gediegene Vornehmheit, Eleganz ohne lästigen Prunk und behagliche Stimmung kennzeichnen das neue Hotel, dessen Inhaber, Herr J. M. Morgenstern, es sich angelebt sein läßt, den Gästen das Leben so bequem wie nur irgend möglich zu machen. Ein Fahrstuhl erspart das Treppensteigen, jedes Stockwerk enthält neben einigen zwanzig Fremdenzimmern Räume für etwaiges Dienstpersonal, Badzimmer und Toiletten. Die Ausstattung der Fremdenzimmer variiert natürlich je nach den Ansprüchen, die der Gast stellt und dementsprechend sind auch die Preise abgestuft. Neben dem Lift steht eine Marmor ausführte und selbstverständlich mit Läufern belegte Haupttreppe ausschließlich den Gästen zur Verfügung, die Beförderung von Gepäckstücken erfolgt über Nebenaufgänge, deren nicht weniger als drei vorhanden sind. Etwa für Stettin ganz Besonderes ist aber das im Erdgeschoss befindliche Reisebüro. Dasselbe besitzt Fahrkarten überallhin in fürsichtiger Zeit, außerdem werden dort Eintrittskarten für Theater, Konzerte und andere namhafte Veranstaltungen gleicher Art aufgelegt. Auch Ansichtspostkarten dürfen nicht fehlen und damit man dieselben gleich verschicken kann, ist im Flur ein Briefkasten angebracht. Schreib- und Telegrafenzimmer sind natürlich ebenfalls vorhanden, ja in einem niedlichen kleinen Salon haben die Damen und Herren Gelegenheit, sich von fachkundigen Händen, "verschnörnern" zu lassen. Sowohl liegen zu ebener Erde Restaurantsräume, die einen eigenen Zugang von der Straße besitzen, mit daranstoßendem Café und einem Speiseaal für etwa 50 Personen. Toiletten und eine Garderobe waren hier unentbehrlich, sie liegen an den Korridoren leicht erreichbar, im Vestibül blieb jedoch dann noch etwas Platz und dort wurden flugs hübsche Plauderstunden geschaffen. Die Küche steht mit dem Restaurant unmittelbar in Verbindung, ein großer Richter an der Theke markiert den Übergang und auch in den oberen Stockwerken sind solche Räume angeordnet zum Vortheil derjenigen Gäste, die ihre Mahlzeiten auf dem Zimmer einzunehmen wollen. Die Küchenarbeiten sind, wie gestern durch Proben dargetan wurde, exquisit und somit scheint wirklich nach jeder Rücksicht hin Sorge getragen, daß der Besucher des Hotels an Bequemlichkeit nichts vermissen. Richtig unerwähnt mag schließlich bleiben, daß in dem Geschäftsführer, Herrn Otto Karars, eine tüchtige Kraft zur Leitung des Hotels gewonnen worden ist.

Außen den bereits durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten bezeichneten Schenekabinen ist zu gleicher Zweck noch eine Ackerparzelle oberhalb des Grünhofer Marktplatzes angemietet worden. * Versammlungen von Arbeitslosen fanden heute Vormittag, im Saale der Brotfabrik sowie in Grabow und Zillendorf statt. Die Versammlung auf dem "Bod", in der Stadtverordneten-Vogtei sprach, war von rund 1200 Personen besucht, soweit hatten wenigstens die am Eingang verteilten Zählstellen abgenommen. Zwei Zettel stellen einen Versuch dar, über die Arbeitslosigkeit statistisches Material zu sammeln, es wird u. a. gefragt nach dem Gewerbe des Arbeitslosen, nach der Dauer seiner Arbeitslosigkeit, ferner soll angegeben werden, ob der Mann verheirathet ist und bejahendfalls aus wieviel Köpfen die Familie besteht. Die Versammlungen in Grabow und Zillendorf durften auch stark befürchtet gewesen sein, da von den Werken zahlreiche Arbeiter entlassen worden sind, ein Rothstand liegt also wohl vor und es wird auf Abhilfe bedacht genommen werden müssen, ob das reinwillig ganz im Sinne der gefassten Resolutionen geschehen kann, steht dahin. Die in der Versammlung auf dem "Bod" angenommene Entschließung, mit der die anderen mindestens inhaltlich übereinstimmen dürften, hat folgenden Wortlaut: "Mit der aufs neue hereinbrechenden Krisis sind wieder Betriebs einschränkungen, Lohnherabsetzungen und Arbeitserlasse in großem Maßstabe erfolgt, durch die große Arbeiterkreise in Roth während die Ausführung dem hiesigen Bau-

geschäft von W. D. Zimmermann übertragen war. Als verantwortlicher Bauleiter fungierte Herr Architekt Rehberg. Dem angenehmen Aussehen des Hauses entspricht durchaus die innere Einrichtung, bei der ein Fachmann von langjähriger Erfahrung mitzuspreegen geahnt. Gediegene Vornehmheit, Eleganz ohne lästigen Prunk und behagliche Stimmung kennzeichnen das neue Hotel, dessen Inhaber, Herr J. M. Morgenstern, es sich angelebt sein läßt, den Gästen das Leben so bequem wie nur irgend möglich zu machen. Ein Fahrstuhl erspart das Treppensteigen, jedes Stockwerk enthält neben einigen zwanzig Fremdenzimmern Räume für etwaiges Dienstpersonal, Badzimmer und Toiletten. Die Ausstattung der Fremdenzimmer variiert natürlich je nach den Ansprüchen, die der Gast stellt und dementsprechend sind auch die Preise abgestuft. Neben dem Lift steht eine Marmor ausführte und selbstverständlich mit Läufern belegte Haupttreppe ausschließlich den Gästen zur Verfügung, die Beförderung von Gepäckstücken erfolgt über Nebenaufgänge, deren nicht weniger als drei vorhanden sind. Etwa für Stettin ganz Besonderes ist aber das im Erdgeschoss befindliche Reisebüro. Dasselbe besitzt Fahrkarten überallhin in fürsichtiger Zeit, außerdem werden dort Eintr

R. Grassmann,

Breitestrasse 42,

Lindenstrasse 25 und Kaiser Wilhelmstrasse 3,
empfiehlt als besonders

billige, nützliche und empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke:

Leder- und Galanteriewaren.

Portemonnaies, ganz in Leder gearbeitet, halbfarben, à 25, 40, 50, 60, à bis zu 2 M. höchst dauerhaft in Kalbleder, à 95 à 1,00, 1,25, 1,50, 2 u. 3 M. bis zu den elegantesten, in Langformat von 50 à an. desgl. aus bestem Saffian und Indien, aus echtem Seehund- und Krofodilleder, aus einem Stil, das haltbar ist, was es überhaupt in diesem Genre gibt à 2, 3, 4, 5 bis 8 M. desgl. beste Offenbacher Puderware von 1,50 bis zu 16 M.

Damenportemonnaies, einfache u. elegante Ausstattung. Damentrosos, lange und gewöhnliche Form, in Krofodil, Eidechse u.

Portemonnaies, ganz in Leder, mit bestem Saffian und Indien, aus echtem Seehund- und Krofodilleder, aus einem Stil, das haltbar ist, was es überhaupt in diesem Genre gibt à 2, 3, 4, 5 bis 8 M.

desgl. beste Offenbacher Puderware von 1,50 bis zu 16 M.

Elegante lange Damenbeutel.

Vibr. Bild- und Klededer-

beutel, sehr haltbar.

Visites, ganz in Leder, mit und ohne Sticker, von 40 à an. in Kalbleder, Seehund, Zuchten, Krofodil à.

Cigarrentaschen, à Stück 25, 40, 50, 75 à und 1 M. in prima Kalbleder, mit eleganter Sticker, à Stück 2 M. in prima Kalbleder, Seehund, Krofodil, Zuchten, Saffian u. Krofodil à, ohne und mit Sticker, Photographicleinw. bis zu 10 und 15 M.

Brieftaschen von 50 à an, ganz in Leder à 1, 1,25, 1,50, 2 u. 3 M. desgl. in Monton, Bachette, Seehund, Zuchten, Saffian, Krofodil, bis zu den feinsten, ohne und mit Sticker, Photographicleinw. in den verschiedensten Muster, bis zu 10 und 15 M.

Geldtaschen und Gouvertaschen, Banknotentaschen.

Wechseltaschen.

Pult- und Comtoirtmappen.

Documententaschen.

Atetenmappen.

Handarbeitstaschen, in großer Auswahl, mit und ohne Einrichtung, von 50 à an.

Chatelaine u. Gürteltaschen in großer Auswahl.

Schlüftaschen, Strickzeugtaschen, Nähnecessaires und Nägertaschen.

Schnupf- und Juwelen-täschchen.

Taschennecessaires mit Spiegel, Kamm u. c.

Markt- u. Handtaschen in großer Auswahl, in Lederfisch und Leder, Reisetaschen in großer Auswahl, in Lederfisch, Leder, in Monton, Chocolade-kalbleder, Minckaleder, in Rostform, welcher Form, englischer Form, Faltenform u. c., zahlreiche Neuheiten.

Vortheilhafter Einkauf für Wiederverkäufer in meinem Engros-Lager Kirchplatz 4.

R. Grassmann.



Stettin: Elefanten-Apotheke, Giesebrückstr.

D. Jassmann,

3 Neißschlägerstr. 3,

empfiehlt

Bettfedern

und

Daunen,

garantiert staubfrei.

Fertige Inlets,

Fertige Bezüge,

Fertige Laken,

Hemden-Flanelle

in

guten Qualitäten

zu allerbilligsten Preisen.

Gute Oderbrucher Gänselfedern sind stets zu haben

Bogenhagenstr. 5 bei Sattelberg.

passende Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir unsere feinsten Parfümerien, Toiletteseifen, Taschentuchparfums u. c., einzeln und in geschmackvollen Cartons in allen Preislagen.

Aus unserer reichen Auswahl heben wir hervor:

Thridace-, Bouquet-, Violet-, Alpenkräuter-, Benzoe-, Lanolin-Seife etc. etc.

Deutsche National-Toilette-Seife,

Neutrale Toilette-Crème-Seife.

Feinste Extracts aus frischen Blüten als:

Violette,
Springflowers,

Ilang-Ilang,
Eau de Cologne,

Schindler & Muetzell,

Verkaufslager: Mittwochstrasse Nr. 11-12.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Wie alljährlich, so halten wir auch in diesem Jahr eine sehr große Auswahl eleganter molliger

Schlafröcke

vorrätig und empfehlen dieselben als passendes Weihnachtsgeschenk.

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager in

Herren- u. Knabengarderoben.

Nicht konvenirende Sachen werden nach dem Fest bereitwillig umgetauscht und bitten wir um gefällige Beachtung unserer Schauseiter.

Gebrüder Wolff,

Obere Schulzenstrasse.

Die Destillation von

A. Rosenstein,

Mönchenbrückstrasse 5,

Bollwerk-Ecke,

empfiehlt zum Feste:

feinen Uugarwein à Fl. 1 M.

franz. Rothwein à 1 M.

schles. Rothwein à Fl. 60 à

fränk. Apfelwein à Fl. 50 à

Museat Lübeln à Fl. 50 à

ag. Rum, Arrac u. Cognac

à Fl. 70 à incl.

Berl. Getreidekümmler

à Fl. 1 M.

Kurfürstl. Magenwasser

à Ltr. 1,20.

ang. Magenwein à Ltr. 1,20.

Dopp. Branntweine

à 60 à p. Ltr.

Feine Branntweine

90 à p. Ltr.

Punsch- und Glühwein-Extracte,

Arrac und Burgunder-Punsch

sowie seine Liqueurs in Präsentflaschen

billigsten Preisen.

Herzog's Pianoforte-Fabrik

Gr. Wollweberstr. 30, 1 Tr.

empfiehlt neue kreisrunde Pianinos in Eisen gebaut in den billigsten Fabrikpreisen unter 20-30jähriger Garantie.

Pianinos

vorrätig von 380 Mark an.

Neumeyer und Schwechten Pianinos und Flügel.

Harmoniums

von 100 Mark an aufwärts.

Pianinos zur Miete.

Nehme gebrauchte in Zahlung.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren,

sowie ganze Aussteuer in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsmöglichkeiten der Güte nach ansonsten recht preiswert.

A. Kruse,

Samlerstr. 32, nahe den neuen Cafés.

Heirats-Auswahl zu den Weihnachtstage wohl

600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort

ur Auswahl. Senden Sie mir Ihre

Adressen, Berlin 14.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balkon, Bade- und Mädchenstube zum

1. Januar zu vermieten

Birkensee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Junger Müller sucht sofort Stellung als alleiniger oder zweiter.

Otto Kath, Alt-Zampelmühl bei

Piepenburg (Naugard).

Verkauf

Die von anderer Güte

unterstützt, glänzend

mindestens gleich gut

oder besser als die eigene

Originalsorte, nehmen

an den niedrigsten Preisen

verkauft. Dieses uns

lauter der Bekannte

übergeben. Geben Sie

der Güte, die Sie

die Güte der Güte

empfiehlt, nicht die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.

Die Güte der Güte

empfiehlt die Güte

der Güte der Güte.